

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.  
Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens  
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-  
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme  
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr 80.

Dienstag, 9. Juli 1901

37. Jahrgang

## Kundschau.

Stuttgart. Wit bekannt, findet am 28. Juli d. J. in der städtischen Gewerbehalle eine Hundeausstellung von ein-tägiger Dauer statt, veranstaltet von den Vereinen, welche dem Württ. Kynolog. Verband angehören. Dem einheimischen Züchter ist dabei die beste Gelegenheit geboten, seine Zuchtprodukte in der Heimat frei von jeder ausländischen Konkurrenz, zu zeigen und auf diese Weise sich die Beachtung und Anerkennung zu verschaffen. Die Leitung der Ausstellung liegt in bewährten Händen. Eine große Zahl Ehrenpreise sind bereits gestiftet und weitere stehen noch in Aussicht; Geldpreise sind garantiert.

— Gemäß Verfügung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsangelegenheiten, wird mit Wirkung vom 6. Juli d. J. an im Verkehr der Württ. Staatsbahnstationen unter sich, sowie im Verkehr dieser Stationen mit den übrigen deutschen Staatsbahnstationen, ferner mit Stationen der Main-Neckarbahn und der Pfälzischen Eisenbahnen die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten allgemein auf 45 Tage erhöht. Die Rückfahrt mit diesen Fahrkarten muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeit bis um 12 Uhr Mitternacht beendet werden.

Horb, 30. Juni. Die R. Regierung des Schwarzwaldkreises hat lt. „Schw. B.“ das bekannte Gesuch des Frhrn. v. Münch von Hohenmühlingen um Entlassung aus der württ. Staatsangehörigkeit mit der Begründung abgewiesen, daß der Antragsteller sich in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustand krankhafter Störung der Geistestätigkeit befindet und seine Willenserklärung deshalb nichtig sei. v. Münch hat inzwischen die preußische Staatsangehörigkeit bereits erworben.

Oberjettingen, 5. Juli. Eine kleine „Kneißlaffaire“ spielte sich heute Vormittag in unserem Dorfe ab. Als die allein im Hause anwesende Ehefrau des Bauern Gack ihre Bühne betrat, wurde sie von einem mit Dolch und Brechwerkzeug versehenen Individuum angefallen. Auf ihr Hilfesgeschrei kamen sofort die Nachbarn herbei, worauf sich der Einbrecher im Hause versteckte. Von der inzwischen herbeigeeilten männlichen Bevölkerung wurde das Haus umstellt, um ein Entweichen des Diebes zu ver-

hindern. Einige beherzte Männer drangen in das Haus ein und es gelang ihnen nach heftiger Gegenwehr den verwegenen Burschen dingfest zu machen. Es ist dieser von Nagold gebürtige, am 29. Juni aus dem Zellengefängnis in Heilbronn entlassene 26jährige Ch. W., welcher es ohne Zweifel auf den dem Gack vor wenigen Tagen eingehändigten größeren Gelbbetrag für Milchlieferung abgesehen hatte.

Tübingen, 4. Juli. Prof. Dr. Rüttner, welcher während der chinesischen Wirren Hospital-Vorstand in Kiautschau war, ist nach kurzem Aufenthalt in Berlin gestern Nachmittag nach hier zurückgekehrt und hat seinen Dienst in der chirurgischen Klinik wieder angetreten.

Göppingen, 4. Juli. Der verheiratete, etwa 30 Jahre alte Fabrikant Louis Schuler jun. hier, Teilhaber der bedeutenden Maschinenfabrik L. Schuler hier, hat sich vergangene Nacht durch Erhängen im Walde an der Straße nach Zebenhausen das Leben genommen. Die Motive der unglückseligen That sind nicht bekannt.

Pforzheim, 5. Juli. Auf einem Holzplatz spielten Kinder des Zeichners Gutekunst auf einem hoch aufgesetzten Bretterstoß. Plötzlich fiel derselbe um, begrub die Kinder und verletzte sie schwer. Das eine 2jährige Kind, erlitt einen Schenkelbruch, das größte 5jährige Kind dagegen wurde so schwer verletzt, daß es wohl sterben wird.

Karlsruhe, 4. Juli. Die 45tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten im Verkehr mit preußisch-hessischen Stationen ist nunmehr auch im Durchgang durch Elsaß und durch die Pfalz zugestanden worden.

— Ferner wird vom 6. Juli l. J. ab die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten im inneren badischen Verkehr und im direkten Verkehr mit Stationen der württembergischen und bayerischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, sowie der Pfälzischen Eisenbahnen gleichfalls auf 45 Tage erstreckt.

Mannheim, 6. Juli. Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen der Mitinhaber eines hiesigen in einem Vorort befindlichen Fabrikgeschäfts. Derselbe soll den größten Teil des Vermögens seiner jungen Frau, mit der er erst seit kurzer Zeit verheiratet ist, mitgenommen haben; man spricht von 70 000 Mk.

München, 6. Juli. Vom 6. d. M. ab werden 45tägige Rückfahrkarten auch

für den bayerischen inneren Verkehr eingeführt.

Leipzig, 5. Juli. Die Leipziger N. Nachr. erfahren aus sicherer Quelle, daß die Arrestverfügung über das Vermögen des Direktors Gyner bereits in Kraft getreten ist. Das bei seiner Heirat von seiner Gattin eingebrachte Vermögen ist zum größten Teil im Auslande untergebracht. Direktor Gentsch hat sich freiwillig bereit erklärt, sein Vermögen zur Sicherheit bereitzustellen, falls es zur Schadenersatzleistung nötig sei. — Das Mitglied des Aufsichtsrats der Leipziger Bank, Karl Felix Schäffer, von der Firma Berger und Voigt, hat sich heute früh erschossen.

Magaz, 6. Juli. Der frühere Reichskanzler Fürst Chlodwig zu Hohenlohe, der zur Kur hier weilte, ist heute Nacht gestorben.

— Die Kunde von dem Tode des Fürsten kommt überraschend, soweit dieser Ausdruck bei dem hohen Alter des Fürsten angebracht ist, da in letzter Zeit von einer Erkrankung desselben keine Nachrichten verbreitet wurden. Mit ihm ist wiederum einer der noch wenigen Männer dahingegangen, die in ihrer Person die Einigung Deutschlands verkörperten. Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist am 31. März 1819 zu Rotenburg an der Fulda geboren. Gleich seinem älteren 1893 verstorbenen Bruder, dem Herzog von Ratibor, widmete sich der junge Prinz staatswissenschaftlichen und juristischen Studien. Er besuchte die Universitäten Göttingen, Bonn, Heidelberg und Lausanne und bestand im Jahre 1841 das Auskultatorexamen in Koblenz, arbeitete 2 Jahre im Justizsenat in Ehrenbreitstein und wurde 1844 zum Referendar befördert. Im Winter 1844/45 war er bei der Regierung in Potsdam beschäftigt. Am 3. Mai 1845 war der jüngere Bruder, Fürst Philipp Ernst, gestorben und an den Prinzen Chlodwig trat, nachdem der Herzog von Ratibor die schlesischen Güter übernommen hatte, die Notwendigkeit heran, die fränkischen Besitzungen zu übernehmen. Als nunmehriger Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst wurde er Reichsrat der Krone Bayern und siedelte nach Bayern über. Im Februar 1847 vermählte sich der Fürst mit der Prinzessin Marie zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg. Nach dem Kriege 1866 trat Fürst Hohenlohe mit einem Programm hervor, welches Bayern und



den übrigen süddeutschen Staaten rückhaltlosen Anschluß an Preußen, die Umgestaltung des Heerwesens, die Unterstellung aller deutschen Heeresabteilungen unter den preußischen Oberbefehl für den Kriegsfall empfahl. Am 31. Dezember 1866 wurde der Fürst vom König Ludwig zum Minister des königlichen Hauses und des Äußern ernannt. Im Februar 1870 trat der Fürst von der bayerischen Ministerpräsidentenschaft zurück. Als Mitglied der bayerischen Reichsratskammer hat Fürst Hohenlohe noch vor Schluß desselben Jahres für die Versailler Verträge stimmen können. Wie im Zollparlament als Vertreter des Wahlkreises Forchheim-Kulmbach hat sich Fürst Hohenlohe auch im deutschen Reichstag bis 1881 thätig an den Beratungen beteiligt. Im Jahre 1874 berief ihn Kaiser Wilhelm I. auf den durch des Grafen Arnim Abberufung erledigten Botschafterposten in Paris. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Ernennung zum Statthalter von Elsaß-Lothringen im Jahre 1885, auf welchem Posten er 9 Jahre verblieb. Unter dem 29. Oktober 1894 wurde er zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten ernannt. Er hat, wie wohl ein Lebenswerk wie das des in diesem Jahre 75 Jahre alt Gewordenen ihm ein Recht gab, an das „otium cum dignitate“ zu denken, dem Rufe des Kaisers Folge geleistet und das Steuer der Reichspolitik bis zum 18. Oktober 1900 gut und sicher geführt. Bei seinem Ausscheiden aus dem Amt erhielt er neben einem Handschreiben des Kaisers den Schwarzen Adlerorden mit Brillanten. Was Fürst Hohenlohe als Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident in erster Linie zu leisten hatte und tatsächlich geleistet hat, das steht heute noch in frischer und lebendiger Erinnerung. Es galt vor allem den Riß zu schließen, den die Besten des deutschen Volkes als eine tiefe, schmerzliche Wunde am Reichskörper empfanden: den Riß, der seit dem 20. März 1890 zwischen der Leitung der Reichspolitik und dem greisen Reichsgründer und Nationalhelden im Sachsenwalde klappte und unzähligen Patrioten die Gemüter verwirrte und die Freude am Vaterland trübte. Mit warmem Herzen und geschickter zarter Diplomatenhand hat Hohenlohe diese Aufgabe gelöst. Hätte Fürst Hohenlohe als dritter Kanzler nichts anderes gethan, als diesen Frieden stiften helfen, so hätte er sich schon damit einen Anspruch auf den bleibenden Dank des deutschen Volkes und auf ein ehrenvolles Denkmal in seiner Geschichte erworben. Unter den weiteren Erfolgen, die er erzielt hat, steht in erster Linie die Aufrechterhaltung guter freundschaftlicher Beziehungen zu den mächtigsten Nachbarreichen, vor allem zu Rußland, England und Frankreich. Unter seiner Regide ist das große Werk der Neuordnung des bürgerlichen Rechts zum glücklichen Ende geführt worden und die nach vielen Mühen erzielte Reform unserer Militärstrafgerichtsordnung darf er in gewissem Sinne als sein eigenstes, persönlichstes Werk betrachten. Er hat — ohne auch nur ein einzigesmal zur Auflösung des Reichstages schreiten zu müssen — für das Landheer und insbesondere für die Kriegsflotte die zeitgemäßen Forderungen durchgesetzt. Er hat dem Grundsatz Anerkennung verschafft, daß bei der Neuordnung

unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande die Interessen unserer mächtig aufgeblühten Industrie und unseres völkerverbindenden Handels nicht den Wünschen eines einzelnen Berufsstandes geopfert werden dürfen. Nicht minder bedeutsam ist das Wirken des Fürsten gewesen, das seiner Natur nach im Stillen geblieben ist. Erst jetzt werden die Verdienste des Staatsmannes ganz erkannt werden, der berufen war, dem Herrschergeist und Herrscherwillen Wilhelms II. in den wichtigen Jahren des Uebergangs aus Sturm und Drang zu der bewußten stetigen Kraft der Mannesreife ein treuer und erfolgreicher Berater und ein geschicktes Werkzeug zu sein. Darum folgt Dank und Anerkennung dem entschlafenen Fürsten auch über das Grab hinaus nach. Er hat während zweier Menschenalter in den schwierigsten Zeiten und in den verantwortungsvollsten Stellungen seinem Vaterlande die unschätzbaren Dienste erwiesen, er hat sich stets und in allen Lebenslagen als ein guter, braver und tapferer Deutscher bewiesen, er ist insbesondere in Süddeutschland der einflußreichste Vorkämpfer der deutschen Einigung und nach 1866 die „lebendige Mainbrücke“ gewesen. Dem Kaiser und Reich war er ein ruhiger maßvoller — moderator Germaniae hat ihn einmal ein Berliner Blatt genannt — leidenschaftsloser und auch energischer Berater.

Brüssel, 3. Juli. Botha teilte Krüger brieflich mit, die Sache der Buren stehe außerordentlich günstig, besonders seien in der Kapkolonie die Erfolge sehr bedeutend. Die Engländer wären schon längst vernichtet, wenn die Buren nicht gezwungen wären mit Rücksicht auf die Verproviantierung die Gefangenen wieder frei zu lassen.

London, 5. Juli. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Ein gestern von Pietersburg kommender Zug wurde fünf Meilen nördlich von Nabonspruit von den Buren in die Luft gesprengt. Ein Offizier und 11 Mann, sowie der Lokomotivführer, Heizer und Schaffner und vier Eingeborene wurden getötet. Dieses ist der erste Fall dieser Art auf der nördlichen Linie.

#### Ein Brief der Frau des Generals DeWet.

Die „Daily News“ hat von Frau Christian Dewet folgenden Brief erhalten: Johannesburg, 24. April 1901. An den Herausgeber der Zeitung in England in welcher Ende März ein Porträt von mir und meinen Kindern erschien. Mein Herr! Da man mir mitgeteilt hat, daß Sie außer meinem Porträt auch noch veröffentlicht haben, daß ich jetzt in Johannesburg „unter dem Schutze“ J. Maj. Regierung lebe, so wünsche ich hiermit ganz energisch gegen die Anwendung eines solchen Ausdrucks zu protestieren. Nachdem unsere Farm von J. Maj. Truppen verwüstet und alle unsere anderen Besitzungen zerstört und weggenommen waren, irrte ich mit unseren Kindern einige Monate lange umher, um nicht in die Hände der Feinde unseres Volkes zu fallen, bis zum 20. November 1900, als ich gefangen genommen und nach Johannesburg gebracht wurde und zwar in einem Viehwagen, obgleich sie wohl mußten daß ich die Frau des Generals DeWet war. Nachdem ich gefangen und gegen meinen Wunsch und Willen hierhergebracht

und aller Sachen beraubt worden war, verlangte ich von den Militärbehörden hier genügende Nahrung und von guter Beschaffenheit. Zuerst wurde mir dies versprochen, aber später wurde mir schriftlich mitgeteilt, daß ich Nahrung nur erhalten würde, falls ich ein Schriftstück unterzeichne und darin erkläre, „daß ich ohne Subsistenzmittel sei und gänzlich von J. Maj. Regierung abhängig.“ (Die Königin von England lebte damals noch.) Die Behörden behielten sich ferner das Recht vor, ein solches Schriftstück zu veröffentlichen. Dies zu thun, wäre für mich sehr demütigend gewesen und ich konnte mich dem nicht aussetzen, insbesondere nicht gegenüber dem Feinde unseres Volkes. Ich habe von dem Feinde keine Gunst verlangt und ich habe nicht die Absicht, dies je zu thun. Es ist wahr, ich lebe in Johannesburg, aber gegen meinen Willen. Von den Engländern erhalte ich nichts und wünsche nichts von ihnen. Was ich wünsche, hoffe ich durch Menschenfreunde zu erhalten, nicht von Engländern. Ich bin u. s. w. gez. E. M. De Wet. (Frau des Generals Chr. De Wet.) Die Frau ist des tapferen Generals würdig.

#### Unterhaltendes.

### Entlarvt.

Roman von Emil Droonberg.  
(Forts.) Nachdruck verboten.

Es bleibt uns nur eine Möglichkeit der Rettung.“

„Welche?“

„Einem Einzelnen könnte es vielleicht gelingen, sich unbemerkt von hier fortzuschleichen und nach Dsola zu entkommen. Wenn er dort von unserer Lage Mitteilung machte, würde man nicht zögern, einen Trupp Militär zu unserem Beistand zu senden. Bis zum Eintreffen desselben könnten wir uns vielleicht hier halten.“

„Ein verzweifeltes Mittel!“

„Aber nicht verzweifelter als unsere Lage hier.“

„Und wer soll es ausführen.“

„Ein allgemeines Schweigen erfolgte. Alle sahen sich niedergeschlagen an — sie empfanden, daß das Unternehmen unmöglich war.“

„Endlich trat Fritz Vender vor.“

„Wenn Sie mich mit dieser Mission betrauen wollen, so will ich den Versuch wagen,“ sagte er entschlossen. „Sie sagten ja selbst, Herr Marquis, daß das Unternehmen nicht gefährlicher ist als das Hierbleiben. Geben Sie mir einige Zeilen an den Podesta in Dsola mit, denn ich glaube, daß er sich dann noch mehr beileben wird, Ihnen Hilfe zu senden. Uebrigens bin ich wohl auch der Einzige in der Gesellschaft, der den Weg dorthin finden würde.“

Eine lange Pause und ein langes Flüstern der Männer untereinander folgte, am Schlusse dessen der Marquis ein Blatt aus seiner Briestafche riß, um einige Zeilen darauf zu schreiben.

„Hier auf dem Kamin steht ein altes Schreibzeug,“ sagte Vender, „wollen Sie sich dessen bedienen?“

„Wenn die Tinte nicht vertrocknet ist —“

Statt aller Antwort reichte es Vender dem Marquis, damit er sich selbst überzeuge.

Der Marquis tauchte die Feder ein



und begann eilig zu schreiben, während alle ihn umstanden und mit einer gewissen Ungestlichkeit den flüchtigen Zeilen folgten.

„Da liegt ein Blatt eingeklemmt unter dem Tintenfaß, das wie ein Brief gefaltet ist,“ bemerkte Bänder plötzlich, indem er den genannten Gegenstand hervorzog und an das Licht der Lampe hielt.

„Wahrhaftig, ein wirklicher Brief und — aber, was sehe ich — der Brief ist an Sie adressiert, Herr Marquis!“

Alle sprangen erschrocken und erstaunt herbei. Marquis Agliardi nahm hastig das Blatt an sich u. warf einen einzigen Blick auf die Handschrift. Wie vom Blitze getroffen, sank er auf den Sessel zurück, Todtenblässe überzog sein Gesicht und der Name „Giatta“ war alles, was

er mit entsetztem Tone zu stammeln vermochte.

„Von ihrer Tochter?“ fragten zwei, drei Stimmen.

Der Marquis hatte es bereits entfaltet. Eine nervöse Erregung schien alle Fibern des starken Mannes zu erschüttern und seine Stimme bebte, als er jetzt laut die Worte las:

„Banditen haben mich diese Nacht aus unserer Villa geraubt. Und man hat mich fortgeführt — wie ich fürchte — nicht bloß um eines Lösegeldes willen, denn der Anführer verfolgt mich schon jetzt mit seiner Zudringlichkeit. In diesem Hause gönnte man mir einige Stunden Ruhe und ich benutzte sie, um diese Zeilen zu schreiben. Vielleicht fallen sie in die Hände eines, der um der Belohnung

willen sie abgibt. Wenigstens könnten sie — wenn es zu spät ist, mich zu retten — Kunde von meinem Schicksal geben. Man führt mich auf den Monte Vittore wie ich aus dem Gespräche der Räuber vernommen. Lebt wohl, meine lieben Eltern, — Eure Tochter ist eine Agliardi und weiß, wenn es sein muß, zu sterben. Giatta.“

Adressiert war der Brief an den Marquis Nico Agliardi, abzugeben in dessen Villa in Spoleto gegen eine Belohnung von tausend Lire.

„Arme Giatta,“ stöhnte der Marquis indem er in verzweiflungsvollem Schmerze die Hände vor das Gesicht presste — „Dich im Unglück zu wissen und nicht helfen zu können!“

(Fortsetzung folgt.)

W i l d b a d.

Nachstehende

### ortspolizeiliche Vorschriften

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof,

wird hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht.

**Versehlungen hiegegen werden unnachlässig bestraft.**

Den 15. Mai 1901.

Stadtschultheißenamt:  
B ä g n e r.

Auf Grund des Art. 15 Ziff. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wurden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen.

§ 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 1. Oktober jeden Jahres sind sämtliche durchreisenden Fremden (Badgäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w., welche in Gast- oder Privathäuser für Entgelt oder unentgeltliche Wohnung nehmen), durch den Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt **anz- und abzumelden.**

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr bezüglich aller während des vorangegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

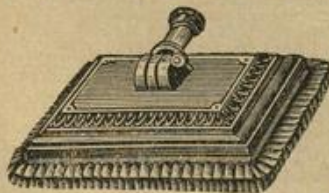
Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

für Anmeldungen von über 2 Tage hier verweilenden Fremden, von **weißer** Farbe; für Anmeldungen von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden von **roter** Farbe und für Abmeldungen von **grüner** Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

## Die Bürstenfabrik von Fr. Genthner in Calmbach

fabriziert als Spezialität



### Parketbürsten

ebenso sind alle sonstigen Bürsten- und Pinselwaren in nur guten Qualitäten vorrätig.

## Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

## Forstamt Neuenbürg. Revier Simmersfeld. Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 16. Juli

Vorm. 11 Uhr

im Hirsch in Simmersfeld aus Distr. III Citele, Abt. 5 Schänffler; Distr. IV Enzhang, Abt. 4 Fuchsklinge, 12 Kirchweg, 20 Mühlhalde, 33 Ruchhütte; Distr. VI Hagwald Abt. 3 Saufang, 8 Wih.

Rm. 44 Laubholz Anbruch u. Abfall.

Rm. 220 Nadelholz " " "

### Besenfeld.

Unterzeichnete hat 2 fette 2jährige



### Stiere

zu verkaufen.

Johs. Sackmann Ww.

Große Ersparnis im Haushalt mit



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen u. Maggi's Bouillon-Papseln. Soeben wieder eingetroffen bei: Daniel Treiber, König-Str. 96.

## Zahn-Atelier

von J. Klausner, Neuenbürg

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

**Sprechstunden in Wildbad:** jeden Montag u. Donnerstag Nachm. im Hause des Herrn Kürschner Rometsch Hauptstr. No. 134.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

### Ewige Jugend!

### Frauen-Schönheit!

erzieht man durch tägliches Waschen mit Bergmanns Vliedenmilch-Seife à St. 50 Pf. bei: C. Drebingner, Friedr. Schmelzle u. Chr. Schmid, Coiff.

J. Eppinger's Fournierhandlung Stuttgart

26 Dgaststraße 26





# Pfeffinger Kirchenbau-Geldlose.

== In Wildbad: Chr. Wildbrett. ==

Ziehung garantiert 16. Juli c.  
Nur Geldgewinne. Hauptgewinn 15000 Mk. bar.  
Lose à M. 1, 13 Lose f. M. 12, Porto & Liste 20 Pf. empfiehlt  
die Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.

## Z f o r z h e i m.

Mein Geschäft befindet sich jetzt in  
meinem Neubau

# Leopoldstraße 18.

Ich lade hierdurch zur gest. Be-  
sichtigung meiner Ausstellung höfl. ein.

➔ **Kein Kaufzwang!** ➔

Hochachtend

# J. Schwersenz

Möbel-Geschäft.

Neu eingetroffen

## Cravatten

in allen neuesten Facons in unübertroffener Auswahl. Ferner empfehle ebenfalls  
in großer Auswahl und billigen Preisen:

Kragen, Manchetten, Vorstecker, weiße Hemden, Nachthemden,  
Tricotagen, Corsetten, Herren-Socken, Damenstrümpfe.

Philipp Bosch, Wildbad.

## Schuhwaren-Geschäft

**Wilhem Lutz, Schuhmachermeister**  
Hauptstraße 91



empfehlen ein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter  
**Schuhe u. Stiefel** jeder Art für Herren, Damen,  
Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winter-  
waren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turn-  
schuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe**, mit und ohne  
**Filzfutter**. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.  
**Reparaturen** rasch und billig.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!  
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

## Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern  
u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neu-  
heit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte  
Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,00; 1,40. Prima  
Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2;  
weiß 2,50. Silberweiße Gänse u. Schwänefedern  
3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse u. Schwänefedern  
5,75; 7; 8; 10. A. Erst hiesige Ganzdaunen  
2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. A. Jedes beliebige  
Quantum sofort gegen Nachn.! Nichterfüllendes be-  
reitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.** in Herford Nr. 30 t. Westf.

Proben und ausführl. Preislisten, auch über  
Bettstoffe, umsonst und portofrei Angabe der  
Preislisten für Federn-Proben erwilligst!

## Königl. Kurtheater.

Montag den 8. Juli 1901.

## Die Logenbrüder.

Schwank in 3 Akten von C. Laufs und  
C. Kraak.

Dienstag den 9. Juli 1901.

## Comtesse Suckerl.

Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schön-  
than und F. Koppel-Gilfeld.